Frosch-Massensterben im Dorf befürchtet

Zurzeit realisiert der Kanton ein neues Auengebiet entlang des Rheins. Das Projekt im «Meieried» sorgt in Mellikon aber für gemischte Gefühle.

Stefanie Garcia Lainez

Seit September entsteht im «Meieried» in Mellikon direkt am Rhein eine neue Auenlandschaft. Die vier Hektaren grosse Fläche bietet für viele Tiere Lebensraum. Bild: Valentin Hehli

Die Bagger sind verschwunden, die Lastwagen haben ihre Fahrten durch Mellikon eingestellt. Unterdessen ist im «Meieried» am Rhein wieder Ruhe eingekehrt, wenn auch nur vorübergehend: Der Kanton stellte die Arbeiten am Renaturierungsprojekt direkt neben der Badi Mitte November wegen der nassen Witterung ein. Bis im Frühling bleibt die Baustelle unangetastet. Für 2,8 Millionen Franken entstehen hier neue Lebensräume für Amphibien, Fische, Vögel und Insekten. Das «Meieried» könnte sich dereinst zu einem Ausflugsziel entwickeln wie die rund zehn Kilometer entfernte Auenlandschaft «Chly Rhy» in Rietheim. Im Dorf löst das Projekt aber nicht nur Vorfreude aus.

«Wir haben die ganze Palette an Meinungen dazu in Mellikon», sagt Gemeindeammann Rolf Laube. «Die einen freuen sich, dass etwas für die Natur getan wird.» So erhalten zahlreiche Tiere und Pflanzen auf einer Fläche von rund vier Hektaren und einer Länge von etwa 650 Metern einen Platz, bei dem sie sich ungestört entfalten können. Das «Meieried» wird somit einen wichtigen Beitrag für den Artenschutz leisten: Denn rund 40 Prozent von Schweizer Pflanzenarten und 84 Prozent aller Tierarten können in Auen vorkommen. Und jede achte Tierart ist auf Auenlebensräume zwingend angewiesen.

Dorf sperrt wegen Fröschen temporär eine Dorfstrasse

Es gebe aber auch kritische Stimmen im Dorf, sagt Rolf Laube. So befürchten einige Mellikerinnen und Melliker, dass es auf der Rheinstrasse zu einem Massensterben von Fröschen kommen könnte. Damit hat das Rheintaler Dorf bereits Erfahrung. Nach der Erteilung der Bewilligung für den Restabbau der Kiesgrube Wiesenächer im Jahr 2008 und den daraufhin erstellten Ausgleichsflächen nahm die Population von Amphibien und Reptilien sprungartig zu. Ihr Laichzug führt aber über die viel befahrene Rooswisstrasse und das Bahngleis. Damit die Tiere dort nicht mehr in den Tod hüpfen, ergriffen die Gemeinde und die SBB zahlreiche Massnahmen. Seit fast zwei Jahren wird in sogenannten Zugnächten Ende Februar, wenn es feucht und über fünf Grad warm ist, auch die Strasse gesperrt. Ein ähnliches Szenario könnte auch beim «Meieried» drohen, wenn es viele Amphibien anzieht und so neue Wanderzüge entstehen. «Die Kantonsstrasse können wir dann aber nicht einfach sperren wie die Dorfstrasse in Richtung Rümikon», sagt Rolf Laube.

Sorge bereitet einigen im Dorf auch eine mögliche Verlandung der Aue. Dies sei bereits bei beiden Melliker Buchten eingetreten, sagt Rolf Laube. Dies bei der Einmündung des Dorfbachs in den Rhein, also in unmittelbarer Nähe zur Badi und somit zum «Meieried», sowie rund 800 Meter flussaufwärts bei der Einmündung des Tägerbachs. «Durch das Kraftwerk flussabwärts staut es das Wasser, wodurch sich über die Jahre Sedimente bei den Buchten ablagern», sagt er. Dies könnte auch bei der neuen Auenlandschaft vorkommen. Die neu erstellten Flächen brauchen über die Jahre Unterhalt. Der Gemeinde ist es sehr wichtig, dass diese Unterhaltsarbeiten vom Kanton finanziert werden. «Der Kanton versicherte uns, für den Unterhalt und die Pflege zu sorgen», sagt Rolf Laube.

Der Militärbunker hat der Auenlandschaft weichen müssen. Bild: zvg

Vor allem für die älteren Dorfbewohnerinnen und Dorfbewohner sei der Rückbau des Militärbunkers schwer zu verkraften, sagt Rolf Laube. «Dieser stammt aus dem Zweiten Weltkrieg – einige haben dessen Bau als Kinder noch erlebt.» Das Festungsmuseum Full habe vor dem Abriss noch Waffensysteme ausgebaut und somit gerettet. Bis der massive Bunker dem Erdboden gleichgemacht wurde, dauerte es über zwei Wochen. «Die starken Erschütterungen liessen in einigen Küchenschränken die Gläser vibrieren.»

Zwar erstellt der Kanton eine Aussichtsplattform und direkt beim Schwimmbad einen Rastplatz mit Feuerstelle. Dafür fällt mit dem neuen Auenschutzgebiet in Zukunft ein direkter Zugang zum Fluss weg, auch führt der Wanderweg über mehrere hundert Meter nicht mehr direkt am Rhein entlang. Auch Rolf Laube ist vom Projekt betroffen. Er bewirtschafte jahrelang die Fläche als Pächter, die nun renaturiert wird. «Es ist naheliegend, dass der Kanton als Grundbesitzer das ‹Meieried› im Richtplan als Renaturierungsfläche festlegt», sagt er. Durch die Annahme der Aueninitiative im Jahr 1993 ist der Kanton verpflichtet, ein Prozent der Kantonsfläche als Auenschutzpark zu renaturieren. «Dass diese Fläche nicht mehr für die Nahrungsmittelproduktion zur Verfügung steht, tut natürlich schon weh», so Laube.

www.

Mehr Fotos finden Sie auf:
www.aargauerzeitung.ch

Gemeinderat hat Ressorts verteilt

Lengnau Die Ressorts im Gemeinderat sind bereits vergeben worden. Der neugewählte Lengnauer Gemeinderat Patrick Müller (SVP) übernimmt Hochbau, Technische Betriebe, Liegenschaften und Hausdienst. Das noch zu wählende fünfte Gemeinderatsmitglied erhält Soziales, Gesundheit, Jugend, Alter, Umwelt, Entsorgung, Kultur und Friedhof. Ammann Viktor Jetzer (SVP) ist für Personal, Finanzen, Kommunikation, Wasser, Vereine, Gewerbe, Versicherungen, Ortsbürger, Forst, Landwirtschaft, Flurwege und Jagd zuständig. Vizeammann Marcel Elsässer (SP) betreut Energie, Tiefbau, Abwasser, Gewässer und Verkehr. Gemeinderätin Hanni Jetzer (FDP) trägt die Verantwortung für Bildung und Sicherheit (Bevölkerungsschutz, Militär, Feuerwehr, Polizei). *(az)*

Via Rheintalstrecke an Landesausstellung?

Verbindung Winterthur-Zurzibiet-Basel könnte an «Svizra27» Alternative zu HB Zürich sein.

Die Landesausstellung «Svizra27» nimmt langsam Fahrt auf: Erst vor kurzem präsentierte der Trägerverein das Siegerprojekt des Expo-Wettbewerbs (die AZ berichtete). Diese soll an neun verschiedenen Orten in der Nordwestschweiz stattfinden. «Damit diese Landesausstellung ein Erfolg wird, woran ich nicht zweifle, wäre eine bessere Anbindung der Nordwestschweiz an die Ostschweiz von Vorteil», schreibt nun Pierre-François Bocion. Er präsidiert die Arbeitsgemeinschaft Pro Wiba, die sich für die Reaktivierung der direkten Bahnverbindung Basel–Bad Zurzach–Winterthur einsetzt.

Seine Worte richtet Pierre-François Bocion an den Basler Architekten Pierre de Meuron, der mit einer Jury das Siegerprojekt kürte. «Die Bahninfrastruktur ist nach wie vor vorhanden», schreibt er weiter. St. Gallen und Frauenfeld seien über den Bahnhof Winterthur einfacher zu erreichen als über den grossen und ausgelasteten Hauptbahnhof Zürich. Er bittet den Architekten deshalb, seinen Einfluss beim Basler Regierungsrat geltend zu machen».

Rheintallinie und «Svizra27» im Zurzibiet initiiert

Das liege sicher im Interesse der Initianten der Landesausstellung, sagt auch Andreas Meier. Der Klingnauer Grossrat ist Mitglied der Pro Wiba und setzt sich mit Vorstössen im Grossen Rat für die Rheintalstrecke ein. Insbesondere auch, weil die Idee zur «Svizra27» ebenfalls aus dem Zurzibiet stammt: Der Lengnauer Kurt Schmid, Präsident des Trägervereins der Landesausstellung und Ehrenpräsident des Aargauer Gewerbeverbands, gab den Anstoss. Thierry Burkart, der unterdessen auch ins Surbtaler Dorf gezügelt ist, gehört zu den vier Vizepräsidenten. «Die Landesausstellung kann der Nordwestschweiz, und auch unserem Bezirk, Schub geben», so Meier.

Die Wiedereröffnung der Rheintallinie würde das ihrige dazu beitragen. Denn historisch bedingt habe die Region am Rhein einst pulsiert. Mit der Einführung des Taktfahrplans 1991 und der darauffolgenden Einstellung des Streckenabschnitts Laufenburg–Koblenz sei die Region aber abgehängt worden. Dass die Rheintalstrecke bis in sechs Jahren auf die geplante Expo wieder öffnet, sei wohl kaum möglich, gibt Andreas Meier zu bedenken. «Die Pro Wiba plant etwas längerfristiger. Das Ziel ist, die Linie nach dem Ausbauschritt 2035 wieder zu öffnen.» Es sei aber durchaus denkbar, die Rheintalbahnstrecke während der Landesausstellung temporär in Betrieb zu nehmen. «Das könnte den Weg für eine definitive Lösung ebnen.»

Dafür weibelt die Pro Wiba im Aargau. Das nächste Treffen mit dem Kanton bezüglich Studie zur Kostenermittlung findet noch im Dezember statt. Die Arbeitsgruppe wurde aber auch schon vorstellig in Winterthur und nutzt ihre Kontakte in Basel.

Stefanie Garcia Lainez

Nachrichten

Neue Tafeln für den jüdischen Kulturweg

Surbtal Die Informationstafeln des jüdischen Kulturwegs sind in die Jahre gekommen und müssen erneuert werden. Diesen Herbst wurden die Vorlagen reproduziert. Die Montage der Folien erfolgt ab März bei trockener Witterung und Temperaturen von mindestens 10 Grad. *(az)*

Kadaversammelstelle nur noch für Fisibacher offen

Fisibach Die Kadaversammelstelle ist bislang den Einwohnern der Gemeinden Fisibach, Kaiserstuhl, Rümikon, Mellikon, Bad Zurzach und Rietheim zur Verfügung gestanden. Die angeschlossenen Gemeinden haben die jeweiligen Verträge per 31. Dezember gekündigt. Die Sammelstelle steht ab dem neuen Jahr nur noch den Einwohnern von Fisibach zur Verfügung. *(az)*